

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1976)
Heft: 89

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsnachrichten

30. ordentliche Vereinsversammlung in Lenzburg
16. Mai 1976

Im Hof von Schloss Lenzburg versammelten sich an diesem schönen Sonntagmorgen über 130 Mitglieder. Herr Dr. R. Schnyder erläuterte vorerst die Geschichte dieses historischen Bauwerkes, das als europäisch zentrale Dynastenburg gewertet werden muss. Die Grafen von Lenzburg waren eines der führenden Schweizer Geschlechter im Mittelalter und wurden 1036 erstmals urkundlich genannt. Sie waren treue Gefolgsleute der Stauffen und spielten eine recht bedeutende Rolle. Ulrich IV. blieb ohne Nachfolger; er vermachte deshalb seinen Besitz dem Kaiser Friedrich Barbarossa, welcher 1173 persönlich hier erschien. In der Folge kam der Besitz an die Kyburger und im 13. Jahrhundert an Rudolf von Habsburg, der als König auf der Burg einen Hoftag abhielt. 1433 wurde Burg und Amt Lenzburg käuflich von den Bernern erworben, dann 1804 dem Kanton Aargau zugeteilt. Ende des 19. Jahrhunderts kam das Schloss schliesslich in amerikanischen Besitz (bis 1951). Durch all die Jahrhunderte wurde die Lenzburg immer wieder baulich umgestaltet, vergrössert und renoviert. Die Ausstattung stammt hauptsächlich aus der Zeit von Ellsworth (1911—1951).

Nach eingehender Besichtigung der ganzen Anlage wurde im sogenannten «Berner Haus» eine keramische Spezialausstellung aus den Beständen der kantonalen aargauischen Sammlung gezeigt, welche die Geschichte von Stadt und Schloss Lenzburg widerspiegelte. Herr Dr. Schnyder übernahm die Aufgabe, uns diese Schau zu kommentieren. Als ältestes Stück hat das Fragment einer grün glasierten Ofenkachel vom Ende des 15./Anfang des 16. Jahrhunderts zu gelten. Es ist ein Bodenfund aus Lenzburg und könnte eine Arbeit der hier um 1490 bezeugten Hafner sein. Dann kommen erst im 18. Jahrhundert wieder verschiedene Hafnernamen vor, in einer Zeit also, die der Einzelinitiative mehr Raum gewährte. Es wird ein Ulrich Seiler und sein Sohn genannt; von ihnen ist jedoch nichts erhalten geblieben. Von Andreas Frey (1715—1768) ist eine signierte Ofenkachel zu sehen. Seine drei Söhne Hans Jakob, Andreas und Johannes übten ebenfalls das Hafnergewerbe aus, aber alle gingen gegen Ende des 18. Jahrhunderts konkurs, als eine künstlerische Produktion ausserordentlich kostspielig wurde. Weiter sind Stücke aus der Fayencemanufaktur von Markus Hünerwadel zu sehen. Er war Besitzer eines grossen Handelshauses, das auch im Fayenceimporthandel tätig war. Als 1760 von Bern in dieser Hin-

sicht Beschränkungen diktiert wurden, veranstaltete Hünerwadel in Lenzburg eine grosse Lotterie, um sein Warenlager zu räumen und eröffnete 1763 eine eigene Manufaktur, deren Erzeugnisse durch einen absolut eigenständigen Formenschatz gekennzeichnet sind. Schon 1766 musste aber diese Lenzburger Manufaktur mit einer Lotterie liquidiert werden. Das Atelier des Johann Jakob Frey arbeitete von 1774—1790. Von ihm sind grandiose polychrome und Camaieu-Malereien, hauptsächlich für Ofen, bekannt. Hier zu sehen ist als Hauptstück eine grosse Ofenkachel, 1784 datiert und mit einer Schäferszene in Landschaftsstaffage reich bemalt. Zur Abrundung des Themas wurden noch Arbeiten zweier moderner Keramiker aus dieser Gegend vorgestellt. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts war Elisabeth Eberhard eine der allerersten, die reine Formen mit schönen Glasuren gestaltete; Lenzburg besitzt eine ganze Reihe guter Beispiele von ihr. Ebenso sind die gezeigten Arbeiten des zeitgenössischen Ernst Häusermann aus Lenzburg sehenswert.

Anschliessend an diesen keramischen Exkurs wurde unter den Bäumen der Schlossterrasse der Aperitif genehmigt und dann im Rittersaal das Mittagessen eingenommen. Sodann eröffnete der Präsident, Herr Dr. Felber, die Jahresversammlung:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Keramikfreunde, Wiederum ist ein Jahr ins Land gezogen, das uns sicher in jeder Sparte Probleme und Sorgen, aber auch Erfolge und unbeschwerte Stunden brachte. Ebenso ist es der Leitung unseres Vereins ergangen. Als Traktandum 1 der Jahresversammlung folgt hier der

Jahresbericht des Präsidenten

Die 29. ordentliche Vereinsversammlung in Vaduz/Chur am 31. Mai/1. Juni 1975 bildete den Auftakt zum vergangenen Vereinsjahr. Von Zürich fuhren wir per Car nach Vaduz. Dort wurden wir, nach dem Besuch des Liechtensteinischen Landesmuseums und der Liechtensteinischen Kunstsammlung mit den italienischen Meistern des 14. bis 16. Jahrhunderts und der Rubenskollektion, auf dem Schloss von der Fürstin empfangen. Darauf folgte die Fahrt nach Chur. Am Sonntagmorgen führte PD Dr. Rud. Schnyder durch das Rhätische Museum in Chur, wo für uns eine kleine Sonderschau von Keramiken aus den Depotbeständen des Museums bereitstand. Dr. Schnyder referierte sodann über die wenigen bekannten bündnerischen Töpferwerkstätten, von denen das Museum inter-

essante Belegstücke aufzuweisen hat. Auf das Mittagessen im «Duc de Rohan» folgte die Jahresversammlung. Auf einen anonymen Angriff hin wurde der Präsident von der Versammlung in seinem Amt einstimmig bestätigt. Ergänzungswahlen für den Vorstand wurden auf das heutige Datum aufgeschoben.

Vom 19. 9. bis 22. 9. 1975 fand die Herbstreise mit dem Thema «Fayence de l'est» statt. Erste Station war das Musée de Lunéville im Schloss der gleichnamigen Stadt, wo eine instruktive Ausstellung von Erzeugnissen dieses Keramikzentrums zu sehen war, die uns von Dr. Schnyder erläutert wurde. In Nancy wurden wir im Musée Historique Lorrain durch die umfangreiche Sammlung von französischen Fayencen, hauptsächlich aus den Manufakturen von Ostfrankreich, geführt. Weiter wurden besichtigt das Schloss Haroué und vor allem das Musée du Breuil de Saint-Germain in Langres, das eine ausserordentlich sehenswerte Kollektion von Fayencen von Aprey besitzt. In Beaune, Louhans und Besançon konnten alte, originale Apotheken mit zum Teil sehr frühen Apothekergefässen besucht werden, bevor wir wieder in die Schweiz zurückfuhren.

Die Regionalveranstaltungen während des vergangenen Jahres zeigen einen reichhaltigen Fächer. Am 11. Juni war die Westschweiz zu einer Führung durch die Ausstellung «7 céramistes anglais contemporains» in der Ariana in Genf eingeladen. Am 21. Juni fand im Berner Historischen Museum eine Führung durch die Ausstellung «Fayences persanes» mit Lichtbildervortrag von Frau Dr. Centlivres statt, und am 6. Juli veranstaltete Basel für die gesamte Schweiz und das benachbarte Deutschland eine Fahrt nach Karlsruhe zur Ausstellung «Durlacher Fayencen 1728—1847» im Badischen Landesmuseum. Am 23. 9. veranstaltete Basel einen Lichtbildervortrag über «Japanische Keramik und Tee-Zeremonie», und am 25. 9. wurde in Neuenburg durch die Ausstellung «Céramiques Suisses» im Musée d'Art et d'Histoire geführt. Am 17. 10. erläuterte Frl. Dr. Barten im Museum Bellerive in Zürich die Ausstellung «Objekte des Jugendstils» unter besonderer Berücksichtigung der Keramik. Am 20. 3. 1976 zeigte Frau Dr. Steiger römische Keramik und Töpferöfen im Römerhaus in Augst bei Basel.

Im vergangenen Jahr fanden zwei Vorstandssitzungen statt, und zwar am 18. 10. 1975 in Basel und am 13. 3. 1976 in Olten.

In der gleichen Periode erschienen das Mitteilungsblatt Nr. 87 und vor einigen Tagen das sehr umfangreiche Heft Nr. 88.

Der Mitgliederbestand auf Ende 1975 betrug 639. Davon waren 29 Neueintritte, 18 Austritte, 7 Streichungen. Durch den Tod haben wir 6 Mitglieder verloren. Die Abnahme der Mitglieder betrug somit 3.

Zum Abschluss möchte ich meinem Vorstand für die Unterstützung im vergangenen Jahr meinen herzlichen Dank aussprechen.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Die Kassierin Frau E. Leber unterbreitet der Versammlung den Rechnungsabschluss per 31. 12. 1975 wie folgt:

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	37 537.22
Eintrittsgebühren	660.—
Freiwillige Beiträge	290.—
Verkauf von Mitteilungsblättern	3 734.10
Reisekonto, div. Einzahlungen	1 216.15
Zins Sparheft	1 167.20
Zins Anlageheft	2 216.35
	<u>46 821.02</u>

Ausgaben:

Kosten der Mitteilungsblätter	20 921.65
Porti, Drucksachen	7 628.75
div. Auszahlungen	42.—
Honorare, Repräsentation	2 568.40
	<u>31 160.80</u>

Vermögenszunahme	15 660.22
	<u>46 821.02</u>

Vermögensnachweis per 31. Dezember 1975:

Sparkassenbuch inkl. Zins	27 105.—
Anlageheft inkl. Zins	59 680.75
Postcheckkonto	3 069.92
	<u>89 855.67</u>

Vermögen am 31. Dezember 1974

74 195.45

Vermögen am 31. Dezember 1975

89 855.67

Vermögenszunahme

15 660.22

Die Revisoren Herr Dr. Hagenbach und Herr R. Bieder bestätigen die Richtigkeit der Abrechnung. Der scheidenden Kassierin wird unter Verdankung ihrer wertvollen, uneigennütigen Dienste während 15 Jahren volle Décharge erteilt.

3. Déchargeerteilung an den Vorstand

Unser Mitglied Herr Dr. F. Weber unternimmt es, der Versammlung die Déchargeerteilung an den Vorstand zu empfehlen:

«Mein Antrag:

Der gut gefüllte Tagungssaal
beweist uns, welche grosse Zahl
die Hauptversammlung nicht geschwänzt,
ja, schön ist Lenzburg, wenn es lenzt!
Jetzt aber woll'n wir uns beeilen,
Décharge dem Vorstand zu erteilen.
Wir tun dies dankbar mit Verstand,
der Vorstand leistet allerhand.
Wer meinem Antrag nach will leben,
der möge seine Hand erheben!

Abnahme des Gegenmehr:

Wer nicht zufrieden, der erklär'
das nun sogleich im Gegenmehr.

Ergebnis der Abstimmung:

Ich stelle fest, man gratuliert,
der Vorstand ist nun déchargiert.
Wir hoffen, dass von Lasten frei
er weiter für uns tätig sei
und wünschen ihm Erfolg und Glück
auf seinem nächsten Wegestück.»

4. Wahlen

Wie schon gesagt wurden die Ergänzungswahlen für den Vorstand letztes Jahr auf die diesjährige Versammlung festgesetzt. Der Vorstand hat Ihnen heute zwei neue Mitglieder zur Wahl vorzuschlagen. Für unsere auf Ende 1975 zurückgetretene Kassierin Frau Elsy Leber möchten wir Ihnen Frau Vreni Altenbach als neue Kassierin empfehlen; sie hat seit Januar 1976 ad interim dieses Geschäft schon übernommen, und wir sind überzeugt, dass sie zur allgemeinen Zufriedenheit amtiert wird.

Als neuen Beisitzer hat sich Herr Dr. Ehmann aus Basel zur Verfügung gestellt. Er ist willens, in Zukunft unser Bulletin zu redigieren. Wir möchten ihn für dieses Amt bestens empfohlen haben.

Frau V. Altenbach als Kassierin und Herr Dr. Ehmann als Beisitzer werden von der Versammlung einstimmig gewählt.

Die übrigen Mitglieder des Vorstandes stellen sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Es sind dies:

Herr Dr. Felber, Präsident

Herr M. Segal, Vizepräsident

Herr Dr. Huber, Sekretär

Herr Dr. Pélichet, Beisitzer

Herr D. Sammet, Beisitzer

Herr M. Schneider, Beisitzer

Herr Dr. R. Schnyder, Redaktor und Beisitzer

Die Versammlung bestätigt den Vorstand in dieser Zusammensetzung einstimmig.

5. Nächste Tagung

1. Herbstreise 1976

Die Herbstreise wird vom 16. bis 20. September 1976 durchgeführt. Ein direkter Flug bringt uns nach Hamburg, wo die Museen und möglicherweise eine grosse Privatsammlung besichtigt werden. Mit Bus fahren wir sodann nach Lübeck—Kiel—Schloss Schierensee (Sammlung Axel Springer)—Schleswig—Flensburg und wieder zurück nach Hamburg.

2. Studienreise 1977

Wie Sie wissen, muss mit den Vorbereitungen für Auslandsreisen sehr früh begonnen werden. Wir sind deshalb schon jetzt an der Arbeit, die vorgesehene Russlandreise zu organisieren. Sie soll uns nach Moskau—Zagorsk—Kiew—Novgorod und Leningrad führen. Da ich diese Gegend aus eigener, mehrfacher Anschauung kenne, haben wir als Reisezeit den Mai gewählt und als voraussichtliche Reisedaten den 19. bis 30. Mai festgesetzt. Ich kann Ihnen in keramischer Hinsicht eine ausserordentlich interessante Reise garantieren, obwohl wir über manches andere werden hinwegsehen müssen.

3. Jahresversammlung 1977

Die Jahresversammlung des nächsten Jahres, die wiederum in der Schweiz stattfinden soll, wird wegen der Russlandreise für das Jahr 1977 in den Herbst verlegt. Als Tagungsort ist Neuenburg vorgesehen.

6. Anträge von Mitgliedern: keine

7. Varia

Ich möchte nun nicht versäumen, von unserer langjährigen Kassierin Frau Elsy Leber gebührend Abschied zu nehmen. Frau Leber trat 1953 unserem Verein bei und wurde 1960, als Nachfolgerin von Herrn W. Lüthy, zur Kassierin gewählt. In den nun vergangenen 15 Jahren versah sie ihr Amt mit einem unglaublichen Einsatz an Zeit und Kraft. Sie war immer um ein gesundes Gleichgewicht in unseren Vereinsfinanzen besorgt und kümmerte sich um alle Belange, die im Vorstand zur Sprache kamen. Jetzt hat Frau Leber sich bereit erklärt, wie bis anhin die Aufbewahrung und den Verkauf der alten Mitteilungsblätter zu besorgen, so dass wir den Kontakt mit ihr nicht verlieren werden.

Liebe Elsy, ich möchte Dir im Namen des Vorstandes und gewiss auch aller anderen Mitglieder für Deine grosse Arbeit und für Deine Treue zum Verein herzlich danken; ein kleines Präsent zur Erinnerung an diesen Tag soll Dir unsere Dankbarkeit zeigen.

Als Schlusswort möchte ich Ihnen, liebe Keramikfreunde, ein Zitat aus Aristoteles («Politik») mitgeben, das menschliches Fühlen und Handeln in Beziehung bringt zum heute Erreichten wie auch zu dem, was wir für die Zukunft erstreben, ein positiver Gedanke also, der auch für uns Gültigkeit haben dürfte:

«Zwei Umstände sind es, die den Menschen sorgen und lieben lassen: das Eigentum und das Erhoffte.»

Mit diesen Worten beschloss der Präsident die Jahresversammlung.

Letzte Station des Tages war sodann das in der Nähe gelegene Schloss Wildegg, wo uns wiederum Herr Dr. Schnyder mit einleitenden Worten über die geschichtlichen Fakten wie auch über die kulturellen Hintergründe dieses Bauwerks und seiner Sammlung orientierte. Die Burg wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Vorwerk der Habsburg errichtet. In der Folge wechselte sie durch Verkauf mehrmals den Besitzer, bis 1484 Kaspar Effinger von Brugg das Schloss erwarb. Mehr als 400 Jahre blieb die Wildegg nun ununterbrochen Eigentum der Effinger, bis sie 1912 als Vermächtnis der Letzten des Geschlechts, Julie von Effinger, an die Eidgenossenschaft überging. Die Baugeschichte lässt sich im Ueberblick in drei Epochen gliedern. Die frühe Anlage brannte 1552 infolge Blitzschlages völlig aus und wurde in langen Jahren im Stil der Spätgotik wieder bewohnbar gemacht. Um 1700 erfolgte dann der Umbau zum Wohnschloss barocker Prägung, welcher der Burg ihr heutiges, unverwechselbares Gesicht gegeben hat. Die Ausstattung stammt zum grössten

Teil aus dem 18. Jahrhundert. Wie ein Leitmotiv finden sich in den verschiedenen Wohnräumen ein gutes halbes Dutzend schöner und interessanter Kachelöfen; sie stammen aus den Werkstätten von Hoppler in Muri (um 1700), Meyer in Steckborn (1754), Andreas Frey in Lenzburg (1756) usw. An Keramik zeigt das Schloss nicht museale Ausstellungsstücke, sondern das, was die Familie im Laufe der Jahre sich zum Gebrauch anschaffte. Dadurch erhält das ganze Ensemble eine ganz besondere Kraft der Aussage und vermittelt uns einen eindrücklichen Einblick in den damaligen Lebensstil. Niklaus Albrecht von Effinger verheiratete sich 1764. Offenbar wurde damals der Meissner Service mit Gotzkowsky-Reliefmuster und bunter Blumenmalerei bestellt, wovon Teile nebst späteren Nachbestellungen heute noch zu sehen sind. Weiter sind ein sehr schöner Bestand von Nyon sowie einige Ludwigsburger Stücke und ein schöner später Pariser Service vorhanden. Alle diese Dinge strahlen noch heute etwas von der Freude aus, die sie dem Besitzer als Neuerwerbung brachten und vom Stolz, womit die Späteren das ererbte Familiengut bewahrten. — Nach diesen Ausführungen wurde die Schlossbesichtigung zu einem wahren Erlebnis, da jedermann offen war für die lebendigen Eindrücke, die wir auch heute noch von einem solchen natürlich gewachsenen Besitz vergangener Zeiten empfangen können.

Damit ging die Tagung zu Ende, welche uns besonders anhand der Keramik in so reichem Masse mit dem kulturellen Wachstumsprozess eines Teiles unserer näheren Heimat vertraut werden liess.

FFD